

VERWALTUNGSVORLAGE

Geschäftsbereich 2
Fachbereich Fachbereichsleiter 5
Bearbeitet von: Frau Heiden

Datum
27.11.2002

Beratungsfolge Ausschüsse – Rat

☒ öffentlich

☐ nicht öffentlich

Jugendhilfeausschuss

11.12.2002

Betreff:

Bericht „Offene Kinder- und Jugendarbeit“

Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Siegen nimmt den Bericht „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ zur Kenntnis.

Sachverhalt / Begründung:

Der Bericht zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in Siegen fußt auf unterschiedlichen Daten. Die Informationen aus den Interviews mit den Leitern von Einrichtungen in freier Trägerschaft flossen ein, um die Arbeits- und Wirkungsbedingungen innerhalb der Angebote zu erhellen. Gleiches wurde für die städtischen Jugendhäuser über deren Einzelkonzeptionen, der Gesamtkonzeption und Mitarbeitergesprächen erarbeitet. Als weiterer Informationsträger wurde die Einwohnermeldedatei (31.12.01) und die Datenbank zur Siegener Jugendstudie 2001 genutzt. Sowohl qualitative als auch quantitative Angaben sind also Grundlage dieses Berichts.

Der Bericht wurde mit der PG § 80 und der AG § 78 „offene Kinder- und Jugendarbeit / Jugend und Freizeit“ abgestimmt“. Die Definition von offener Kinder- und Jugendarbeit, die im JHA zur Abstimmung kommen wird, wurde in der AG erarbeitet und dort wurde diskutiert, welche Angebote freier Träger zur Zeit offene Arbeit betreiben bzw. die notwendigen Ansätze zeigen, um ihr Angebot zu einem offenen Angebot weiter zu entwickeln. Diese Angebote wurden im Bericht aufgenommen und beschrieben.

Die Quintessenz der Untersuchung bezieht sich zum einen auf die Ausbreitung offener Kinder- und Jugendarbeit, zum anderen auf bestimmte Notwendigkeiten, die für Kinder- und Jugendliche zu leisten sind.

Das Angebot offener Kinder- und Jugendarbeit in Siegen verteilt sich sehr ungleich. Während einige Stadtteile gut versorgt sind, sind andere Stadtteile schlecht versorgt.

Am dringendsten erscheint der Bedarf für Jugendliche in Weidenau und der Bedarf für Kinder- und Jugendliche in Niederschelden – etwas weniger drängende Zahlen finden sich in dem Stadtteil Kaan-Marienborn, der aber dennoch nicht in Vergessenheit geraten sollte. Zudem gibt es in sämtlichen Randbezirken des Stadtgebietes keine offenen Angebote, die für die Kinder und Jugendlichen in erreichbarer Nähe liegen. Da der Anteil der Kinder und Jugendlichen in den städtischen Randbezirken jedoch deutlich niedriger liegt als in Weidenau und Niederschelden, ist in diesen beiden Ortsteilen - nach übereinstimmender Meinung mit der AG § 78 „offene Kinder- und Jugendarbeit / Jugend und Freizeit“ - hier die Priorität zu legen. Fakt ist zudem, dass der Bedarf für offene Kinder- und Jugendarbeit in den eher dörflich geprägten Bezirken weniger hoch ist als in den städtischen Gebieten, wie z.B. der Weidenauer „Waldsiedlung“.

Es muss erwähnt werden, dass der Bedarf in Weidenau keine neue Erkenntnis ist, sondern lediglich bestätigt wurde. Entsprechende Bemühungen (Stichwort: Leoschule) verliefen bisher leider nicht positiv – trotzdem sind die Mitglieder der Stadtteilkonferenz Weidenau nach wie vor darum bemüht, offene Angebote für Jugendliche einzurichten.

Die unterversorgten Stadtteile sollten bei der Entscheidung über zukünftig zu verteilende Fördergelder unbedingt Berücksichtigung finden.

Unter offener Kinder- und Jugendarbeit versteht man Angebote von Einrichtungen, die grundsätzlich abgelöst von einem Vereinszweck Kindern und Jugendlichen offen stehen und Gelegenheit zum Mitmachen bieten. Die angebotenen entwicklungsfördernden Freizeitbeschäftigungen, sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Seit vielen Jahren gehören zum Angebot der Jugendtreffs auch Aktivitäten, die auf Kommunikationsfähigkeit, Sozialverhalten, und Integration abzielen oder den Bereich der Berufsorientierung fokussieren und häufig in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie dem Arbeitsamt, den Schulen und vielen anderen geplant, organisiert und durchgeführt worden sind. So effektiv die Arbeit jedoch ist, wachsen beständig Kinder und Jugendliche nach, die gerade im Bereich der Interaktionskompetenzen immer größere Mängel aufweisen und bezüglich der Berufsfindung immer hilfloser werden.

Fehlende Interaktionskompetenzen wie Sprachvermögen, Kommunikationsfähigkeit und Sozialverhalten finden sich zum einen bei Kindern und Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund. Die Ursache liegt aber nicht allein darin begründet, dass in den Familien kein Deutsch gesprochen wird und die Kinder daher nur Türkisch, Russisch oder eine andere Sprache sprechen. Vielmehr verhält es sich oft so, dass in den Familien – besonders von Mutter und Vater – weder die eine noch die andere Sprache ausreichend beherrscht wird. Ohne die Kenntnisse zumindest einer Grammatik können nur schwer andere Sprachen gelernt werden bzw. kann ohne Sprache generell nur schwer gelernt werden. Unsere Kommunikationsfähigkeit beruht auf Sprache, damit auch das Vermögen, Konflikte harmonisch zu lösen. Soziales Verhalten im positiven Sinne wie Verständnis oder Akzeptanz kann sich ohne Sprache und Kommunikationsvermögen nicht entwickeln. Nicht nur die MitarbeiterInnen der offenen Arbeit stellen hier starke Defizite, auch LehrerInnen und andere Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen umgehen, bestätigen diese Beobachtung.

Die Berufsorientierung spielt vor allem für Jugendliche eine große Rolle – besonders in einer Zeit, in der Lehrstellenknappheit herrscht und die Anforderungen der Ausbilder von den Fähigkeiten der Bewerber auseinander driften. Es ist für die Jugendli-

chen nicht nur wichtig Berufsbilder möglichst genau zu kennen, damit sie einen Ausbildungsplatz finden, der ihren Fähigkeiten weitgehend entspricht. Ebenso bedeutsam ist es für die Jugendlichen, von alternativen Ausbildungsmöglichkeiten und von weiteren Bildungswegen zu erfahren, die ihnen neue oder andere Chancen eröffnen.

Angebote, Maßnahmen und Projekte, die im Rahmen offener Arbeit im Bereich der Sprachförderung und der Berufsorientierung angestrebt werden, verdienen daher zukünftig besondere Unterstützung. Es versteht sich fast von selbst, dass entsprechende Aktivitäten in Zusammenarbeit mit den relevanten Institutionen geschehen muss.

Finanzielle Auswirkungen

☐ ja

☐ nein

Gesamtkosten der Maßnahme	jährliche Folgekosten	Finanzierung Eigenanteil	Finanzierung objekt bezogene Einnahmen	Abstimmung mit dem Kämmerer
				<input type="checkbox"/> ist erfolgt <input type="checkbox"/> ist nicht erforderlich, da Haushaltsmittel im Haushaltsjahr zur Verfügung stehen

Veranschlagung

<input type="checkbox"/> im VermH	<input type="checkbox"/> im VerwH	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja, mit	Haushaltsstelle
-----------------------------------	-----------------------------------	-------------------------------	----------------------------------	-----------------

Im Auftrag

Horst Fischer
Fachbereichsleiter 5

Anlagen: 1